



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Kompetenzen im mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht

„WE TRY IT WEEKLY“

ID 105

Kurzbericht

Susanne Eva Obernberger
1120 Wien, Karl Löwe Gasse 20

Wien, Juni 2011

ZIELE

Hauptziel des Projektes, mit dem Thema **“We try it weekly”** war, Kindern der 1. Klasse Volksschule ab Schulanfang Unterrichtseinheiten zum Forschen zu bieten. Sie sollten bewusst dazu hingeführt werden, ihre Welt zu hinterfragen, Fragen zu stellen, Gedanken zu verbalisieren, Gedanken zu verbalisieren, Thesen zu äußern. Ferner sollten sie einen forschenden Weg zu Kenntnissen und Erkenntnissen beschreiten lernen und dabei zu einem sachlich korrekten Wortschatz kommen.

Der persönliche Bezug der Kinder zu diesem Wissensbereich, eigenständiges Handeln, Experimentieren sowie Reflektieren standen im Zentrum der Arbeit. Weiters sollten sie Formen des Dokumentierens und Berichtens kennen lernen.

Ferner beobachtete ich die Kinder beim aktiven Handeln und Forschen in Bezug auf deren Geschlecht und Herkunft. Ich wollte Rahmenbedingungen schaffen, um einerseits den Mädchen (viele mit Migrationshintergrund) die Schwellenangst vor geschlechtsuntypischen Tätigkeiten zu nehmen und Mut zum Experimentieren zu machen. Andererseits wollte ich den Kindern mit Zweitsprache Deutsch die Möglichkeit geben, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass durch das Projekt **“We try it weekly”** naturwissenschaftliche Grundkompetenzen bei Volksschulkindern in der Anfangsphase ihrer Schullaufbahn aufgebaut werden sollte.

PROJEKTVERLAUF

Gerade bei jungen Mädchen und Buben bewährt es sich unserer Meinung nach, immer wieder ähnliche Abläufe zu bieten. Dies gibt den Kindern Sicherheit und Struktur. Sie kennen sich aus und wissen welche Arbeitsphasen auf sie zukommen.

Ideen und Anregungen fanden wir in Büchern die im Anhang genannt sind, viel Wissen kam auch aus dem eigenen Erfahrungs- und Erlebensschatz, zum Beispiel aus persönlichen Traditionen beim Kochen.

Wenn möglich bieten wir den Kindern zum jeweiligen Thema des Tages auch einen Langzeitversuch, der uns im Lauf der Woche immer wieder beschäftigt. Die Kinder stürmen meistens in die Klasse und schauen, ob es etwas Neues gibt. Sie schauen mittlerweile genau und bemerken schon kleinste Veränderungen. Da wir die Kinder immer auffordern ihre Ideen zu äußern und Stimmen über den Ausgang des Versuchs abzugeben, sind die Kinder selbst sehr involviert, da sie „unbedingt“ Recht haben wollen oder auch nur wissen wollen, was die Lösung ist. Unsere Forscherstunden bereiten uns viel Staunen und Spaß.

In keinem Fall geben wir den Kindern fertige Lösungen oder Aussagen. Wir versuchen sie von bereits Bekanntem zu Erkenntnissen zu führen. Prozesse, die sie bereits beobachtet und beschrieben haben, sollen mit anderen Bereichen vernetzt angewendet werden, was auch zunehmend gelingt. (Bsp. Quellen beim Tafelschwamm, Quellen bei Windeln, Quellen von Substanzen in Lebensmitteln,...). Um dies zu ermöglichen, hängen immer wieder einige Forscherstunden thematisch in Zyklen zusammen.

Wenn Studierende der Pädagogischen Hochschule anwesend sind, werden diese motiviert unterstützend und begleitend mitzuarbeiten. Auf Wunsch der Studierenden durften sie auch Forscherstunden vorbereiten. Wir sehen dies als Möglichkeit der Multiplikation unserer Arbeit, des IMST Projekts und einer naturwissenschaftlich offenen Pädagogik.

Unser Forscherstundenablauf ist meistens folgendermaßen:

1. Gesprächskreis: Themenstellung des Tages
2. Thesen zum Thema finden und notieren
3. Versuche
4. Besprechung
5. Beobachtungen und Besprechungen an Schultagen nach den Forscherstunden. Wurden Langzeitbeobachtungen angesetzt, wurden diese angesehen und besprochen.

Eine Lehrerin fotografiert immer und erstellt ein Protokoll mit Fotodokumentation für die Klasse.

ZUSAMMENFASSUNG

Mittlerweile läuft das Projekt erfolgreich. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten lohnt sich das Projekt für die Kinder, die Studierenden und uns.

Nachträglich betrachtet sehe ich, dass gerade auch die Forscherstunden geholfen haben, die Klasse zu einer sehr netten, einsichtigen und sozial rücksichtsvollen Gemeinschaft zu führen. Die Kinder konnten Regeln sehr gut im Bereich der Forschertage annehmen – z.B. Es dürfen keine Versuchsmaterialien gegessen werden. Diese Bereitschaft übernahmen sie dann auch generell im Schulalltag, wenn wir gemeinsam eine Erklärung für die Regel fanden.

Wie bei allen guten Sachen ist auch die Zeit ein Faktor. Durch die unverbindliche Übung, die immer am Mittwoch nach der Doppelstunde Bewegung und Sport stattfand, waren wir zeitlich oft unter Druck. Um effektive Feedbackrunden durchführen zu können, hätten wir mehr Zeit gebraucht. Leider mussten diese oft auf den nächsten Tag verschoben werden.